

**[s.n.]**

Autor(en): **Canzler, Günter**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **93 (1967)**

Heft 28

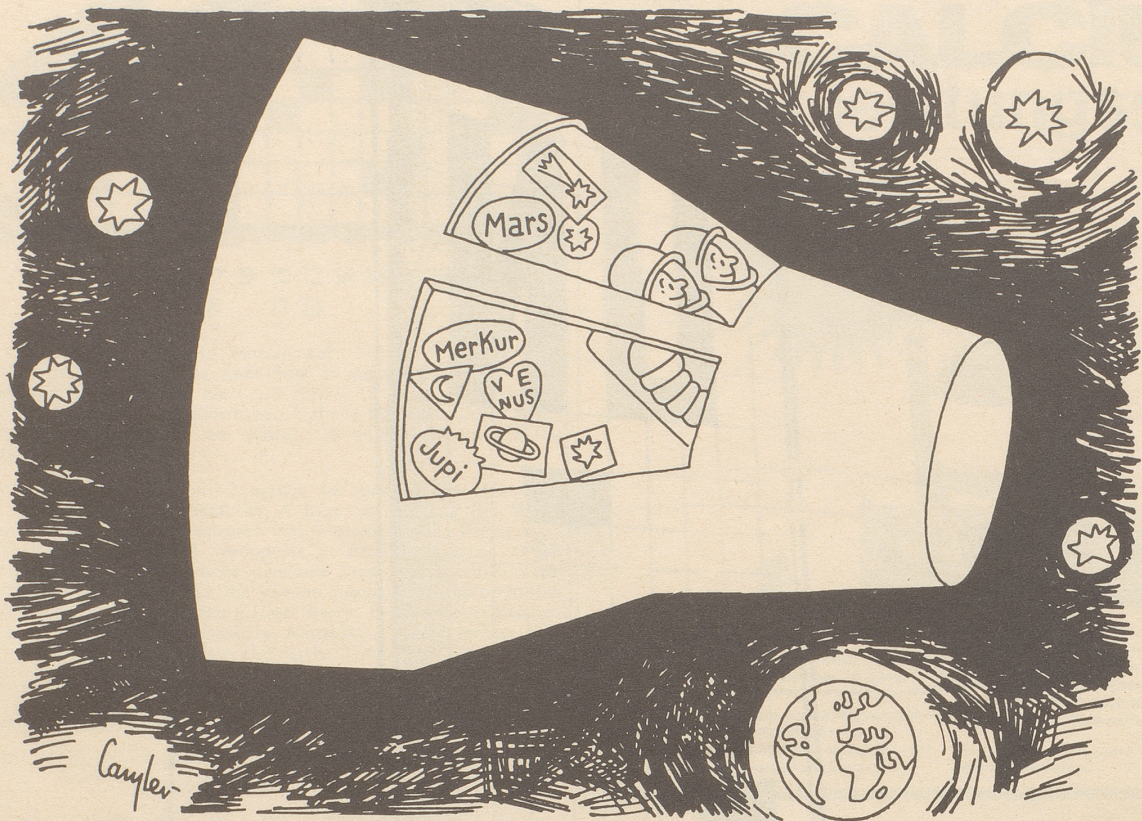
PDF erstellt am: **09.07.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



# HILFE

## WIR SIND GESTÖRT!

Es klingt wie ein recht befremdliches und obendrein garstiges Jammerlied: Seit Monaten schon piepen und jaulen arabische Kehlkopflaute, als wären es ungebetene Direktreportagen aus Beduinenscheich-Zelten, im Wellenherrschaftsbereich Helvetiens – eine algerische Groß-Sendestation tat sich just auf der Beromünster-Welle gütlich, auch eine ostdeutsche Station richtete sich auf dem gleichen Band häuslich ein; schließlich machte sich dort, wo Sottens Hausrecht besitzt, ein irakischer Groß-Sender breit. Auch kam Monte Ceneri nicht ungeschoren davon: Radio Tirana ließ

sich in unwiderstehlichem kommunistischem Missionierungsgeist von Rechtsverletzungen im schweizerisch-kapitalistischen Wellenreservat von nichts abhalten. Sie alle tummeln sich, als wären sie rechts hier heimisch, krächzend-laut oder monoton-einschläfernd, je nachdem. Am schlimmsten aber treibt's Algier.

Was tut der brave Mann, der nicht in Radio-Frieden leben kann, weil es den bösen Nachbarn nicht gefällt? Er ist der sogenannte Klügere – und gibt nach: er weicht auf UKW- und Telephonrundspruch aus. Immerhin wäre noch zweierlei zu bedenken: nicht jeder wackere Mann besitzt die entsprechenden Geräte. Sodann: Wozu eigentlich nur klüger sein, um nachzugeben?

Es gäbe noch eine andere Waffe. Die Gegenwehr. Angesichts unserer heroischen Vergangenheit sollte sie uns nicht ganz und gar abhanden gekommen sein. Wohlhan denn, dachte die SRG und kündete eine scharfe (verbale) Gegenaktion an. Die PTT blies die Backen voll und bestellte für Beromünster und Sottens gleich mehr als dreimal so starke Sender wie bisher: 500 kon-

tra 300 Kilowatt – das sollte in Algier abschreckend wirken.

Doch die Algerier blinzelten bloß. Sie kassierten Schweizer Entwicklungshilfe und ließen den Schweizer PTT-Experten, der ihnen Mores beibringen sollte, einen guten Mann sein.

Die Abnützungsscharmützel auf technischer Ebene schleppen sich nun schon seit langen Monaten hin.

Genau: seit einem Jahr! Längst schon hätte die Politik, das Departement Spühler, zum Zuge kommen müssen. Warum nur hüllt es sich in ach so vornehmes Schweigen? Haben wir gegenüber Algier nur Hilfspflichten und so gar keine Rechte? Warum nur so leisetretetrisch, wenn sich die einzig wirksame Methode geradezu aufdrängt: unser Botschafter sollte endlich Boumediennes Bazar aufsuchen und, mit höflichgesetzten, doch halbwegs verständlichen Worten, klarmachen, daß Algiers Radiostörungen den Entwicklungshilfe-Gedanken in der Schweiz nicht übermäßig fördern können.

Denkbar wäre freilich, daß unser Außenminister mit den leisen Sohlen dem Gedanken huldigt, den einzig sarkastische Gemüter nicht zu schätzen wissen:

Unterentwickelte haben eben ihre Charaktertücken, sonst brauchten sie gar keine Entwicklungshilfe!

Schlimm ist freilich außerdem, daß ebendasselbe Entwicklungsland Algerien, das unsern Beromünster-Empfang versaut, weiterhin böse Kriegsdrohungen gegen Israel ausstößt.

Adam Groll



G. Weisflog & Cie. 8048 Zürich-Altstetten